

Verteilung der Punkte bei der Sprachlichen Leistung bei Englischklausuren in der Oberstufe (z.B. Mediation)

Beitrag von „binas“ vom 29. Mai 2025 20:52

Hallo zusammen!

Ich habe eine Frage zur Bepunktung der sprachlichen Leistung/Darstellungsleistung in Oberstufen-Klausuren (Abitur sowie Q-Phase); (NRW, falls wichtig):

Speziell bei der Mediation (ab Abiturjahrgang 2025):

Es gibt für den Bereich Kommunikative Textgestaltung 10 Punkte. Unterteilt in die 5 Items: "richtet seinen Text...". "berücksichtigt den situativen...", "beachtet die Textsortenmerkmale..." etc. Ähnlich ist es ja beim Ausdrucksvermögen und bei der Sprachrichtigkeit.

Wie verteilt ihr denn hier die Punkte? Ich habe immer das Gefühl, dass ich das so ein bisschen nach Bauchgefühl mache und fühle mich damit nicht gut. Habt ihr Tipps/Tricks, an denen ihr euch bei der Punktevergabe orientiert?

Danke schon einmal für Rückmeldungen 

Beitrag von „Bolzbold“ vom 29. Mai 2025 21:16

Doch, genau SO ist das letztlich gewollt, weil Du bei so vielen Einzelkriterien ansonsten keine Klausur in auch nur ansatzweise vertretbarem Zeitaufwand korrigieren kannst.

Natürlich musst Du Dir im Schnellverfahren ein Bild machen und das im Zweifelsfall auch begründen können, falls ein/e SchülerIn fragt. Der Vorteil bei so vielen Kriterien und meiner Bitte, mir konkret zu sagen, wo man denn meint, zu wenig Punkte bekommen zu haben, ist, dass faktisch niemand mehr fragt. Bestenfalls die, die einen oder zwei Punkte unter der nächstbesten Note liegen, da geht es aber immer ums Prinzip und nicht um ungerechte Bewertung.

Beitrag von „binas“ vom 29. Mai 2025 21:54

Ja, ich verstehe dein Argument, stimmt schon. Aber das kann ja u.U. schnell dazu führen, dass zB eine Zweitkorrektur im Abi auf eine (ganz) andere Note kommt, wenn einfach die eigenen sprachlichen Ansprüche höher/niedriger sind oder?

Beitrag von „Kris24“ vom 29. Mai 2025 22:10

Zitat von binas

Ja, ich verstehe dein Argument, stimmt schon. Aber das kann ja u.U. schnell dazu führen, dass zB eine Zweitkorrektur im Abi auf eine (ganz) andere Note kommt, wenn einfach die eigenen sprachlichen Ansprüche höher/niedriger sind oder?

Ja. In Baden-Württemberg gibt es daher sogar Drittkorrekturen und die meisten Abweichungen lassen sich auf diese Weise erklären.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 29. Mai 2025 23:11

Ich hatte bei meinem ersten Abi die gleiche Befürchtung ... was, wenn die Zweitkorrektur zu ganz anderen Ergebnissen kommt ... und war total überrascht, dass das nicht passiert ist (oder nur in sehr geringem Umfang). Das Bewertungsraster hilft und oft ist man in einem Punkt etwas großzügiger als der Zweitkorrektor und in einem anderen dann strenger, so dass es sich ausgleicht.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 29. Mai 2025 23:42

Zitat von DeadPoet

Ich hatte bei meinem ersten Abi die gleiche Befürchtung ... was, wenn die Zweitkorrektur zu ganz anderen Ergebnissen kommt ... und war total überrascht, dass das nicht passiert ist (oder nur in sehr geringem Umfang). Das Bewertungsraster hilft und oft ist man in einem Punkt etwas großzügiger als der Zweitkorrektor und in einem anderen dann strenger, so dass es sich ausgleicht.

In NRW kann sich der Zweitkorrektor aber auch einfach vom Erstkorrektor "inspirieren" lassen. Ich weiß nicht, ob die Bepunktung des Erstkorrektors in Bayern sichtbar ist.

Beitrag von „Seph“ vom 29. Mai 2025 23:49

Zitat von state of Trance

In NRW kann sich der Zweitkorrektor aber auch einfach vom Erstkorrektor "inspirieren" lassen. Ich weiß nicht, ob die Bepunktung des Erstkorrektors in Bayern sichtbar ist.

Was ja nicht unbedingt schlecht sein muss. Man mag sich darüber streiten können, ob nun eine völlig unabhängige Zweitkorrektur und die anschließende Festsetzung einer Bewertung durch eine 3. Person objektiver ist als eine Zweitkorrektur, die kritisch die Erstkorrektur prüft und diese ggf. absegnet. Letztere Variante ist zumindest die ressourcenschonendere und kommt den beteiligten Kolleginnen und Kollegen eher entgegen.

Beitrag von „qchn“ vom 30. Mai 2025 00:12

Zitat von Seph

Was ja nicht unbedingt schlecht sein muss. Man mag sich darüber streiten können, ob nun eine völlig unabhängige Zweitkorrektur und die anschließende Festsetzung einer Bewertung durch eine 3. Person objektiver ist als eine Zweitkorrektur, die kritisch die Erstkorrektur prüft und diese ggf. absegnet. Letztere Variante ist zumindest die ressourcenschonendere und kommt den beteiligten Kolleginnen und Kollegen eher entgegen.

dazu kommt, dass man so mal fachschaftsintern ins Gespräch über sonst immer häufig implizite Bewertungskriterien ins Gespräch kommt. Neben der Referendarsausbildung und dem FPA imho die einzige Gelegenheit, mal in den fachdidaktischen Austausch mit KollegInnen zu treten.

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. Mai 2025 08:31

Dass eine ganz andere Note bei der Zweitkorrektur herauskommt, die sich aus genau diesem Bereich ergibt, habe ich noch nie erlebt. Eigentlich nur dann, wenn jemand irgendwo mehrfach 0 Punkte setzt, was ich in diesen Bewertungsbereichen nicht tue, da sie eben hochgradig subjektiv sind und ich 0 Punkte - anders als bei inhaltlichen Items - hier nicht für widerspruchsfest halte.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 30. Mai 2025 14:22

Zitat von state_of_Trance

In NRW kann sich der Zweitkorrektor aber auch einfach vom Erstkorrektor "inspirieren" lassen. Ich weiß nicht, ob die Bepunktung des Erstkorrektors in Bayern sichtbar ist.

Ja, ist sichtbar. Ja, "inspirieren" passiert. Finde ich aber nicht schlimm. Ich schaue als Zweitkorrektor erstmal, ob der Erstkorrektor etwas übersehen hat und dann, ob ich mit der Bewertung mitgehen kann, oder ob ich es völlig anders sehe.

Beitrag von „Kris24“ vom 30. Mai 2025 15:18

Ich hatte in Chemie einmal eine Drittkorrektur mit erheblichen Abweichungen. In Baden-Württemberg sind die ersten beiden anonym, sie erfahren auch später nicht, wer der andere war (sie erhalten nach dem Abitur die Punkteliste des anderen).

Als Drittkorrektor sehe ich Namen und Amtsbezeichnung. Der Erstkorrektor war Studiendirektor und stellvertretender SL, er hat sehr großzügig korrigiert und viele Fehler übersehen. Der zweite war Studienrat und hat sehr streng gewertet. Gleich bei der 1. Aufgabe gab der Studiendirektor z. B. 5,5 von 6 Punkten, der Studienrat 0. Ich entschied mich für einen Punkt (eine Formel war korrekt, der Rest nicht). Insgesamt lag ich deutlich näher an der Zweitkorrektur, ich musste aber aufgrund der großen Differenz neu korrigieren.

Meint ihr wirklich, wenn beide an derselben Schule unterrichten und vom anderen wissen, der Studienrat hätte seinem stellvertretenden SL widersprochen? Haben die Schüler also Vorteile, wenn sie Unterricht bei der SL haben?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. Mai 2025 15:45

Zitat von Kris24

Meint ihr wirklich, wenn beide an derselben Schule unterrichten und vom anderen wissen, der Studienrat hätte seinem stellvertretenden SL widersprochen? Haben die Schüler also Vorteile, wenn sie Unterricht bei der SL haben?

Wenn man es so konfrontativ darstellt...

... man könnte es auch professionell sehen und erwarten, dass man das gar nicht erst in diesen Dimensionen betrachtet. Das halte ich für mehr als ungesund und hochgradig unfair gegenüber den Prüflingen - hier vor allem gegenüber den Prüflingen, die nicht vom StD bewertet wurden.

Man müsste beim StD schon Dünkel und Unfehlbarkeitsansprüche unterstellen, damit das im Nachgang wirklich zu einem Problem für den StR wird. Das ist aber sicherlich nicht der Regelfall.

Ich hätte kein Problem damit, wenn der StR (am besten noch in der Probezeit) zu einem anderen Ergebnis käme. Das ist immer ein guter Anlass, die eigenen Maßstäbe zu reflektieren und ins Gespräch zu kommen - natürlich nach dem Abschluss der Korrekturen und nicht im laufenden Verfahren.

Beitrag von „Kris24“ vom 30. Mai 2025 16:09

Zitat von Bolzbold

Wenn man es so konfrontativ darstellt...

... man könnte es auch professionell sehen und erwarten, dass man das gar nicht erst in diesen Dimensionen betrachtet. Das halte ich für mehr als ungesund und hochgradig unfair gegenüber den Prüflingen - hier vor allem gegenüber den Prüflingen, die nicht vom StD bewertet wurden.

Man müsste beim StD schon Dünkel und Unfehlbarkeitsansprüche unterstellen, damit das im Nachgang wirklich zu einem Problem für den StR wird. Das ist aber sicherlich nicht der Regelfall.

Ich hätte kein Problem damit, wenn der StR (am besten noch in der Probezeit) zu einem anderen Ergebnis käme. Das ist immer ein guter Anlass, die eigenen Maßstäbe zu reflektieren und ins Gespräch zu kommen - natürlich nach dem Abschluss der Korrekturen und nicht im laufenden Verfahren.

Der SL hat klare Fehler nicht angestrichen, war im Durchschnitt 4 Notenpunkte besser als der Studienrat. Es ehrt dich, dass du kein Problem damit hast, aber weiß das jeder Studienrat evtl. in der Probezeit auch? Oder lässt er sich durch die Korrektur des erfahrenen SLs inspirieren und geht den Weg des geringsten Widerstandes? Vor allem, wenn es auch um null Punkte geht?

Hier lese ich immer wieder, dass es in anderen Bundesländern kaum Abweichungen zwischen Erstkorrektur und Zweitkorrektur gibt. Seltsamerweise kommt das bei uns vor allem in Sprachen, aber auch in Fächern wie Geschichte sehr häufig vor. In MINT-Fächern seltener, aber wie ich selbst erlebt habe auch.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. Mai 2025 16:16

Zitat von Kris24

Der SL hat klare Fehler nicht angestrichen, war im Durchschnitt 4 Notenpunkte besser als der Studienrat. Es ehrt dich, dass du kein Problem damit hast, aber weiß dass jeder Studienrat evtl. in der Probezeit auch? Oder lässt er sich durch die Korrektur des erfahrenen SLs inspirieren und geht den Weg des geringsten Widerstandes? Vor allem, wenn es auch um null Punkte geht?

Ich kann nur für mich sprechen, aber nicht für den Studienrat. Und ich kann mich schlechterdings nicht für seine angenommene Obrigkeitshörigkeit rechtfertigen.

Da ich als damaliger Studienrat nie solche extremen Abweichungen hatte, habe ich auch keine Erfahrungen, wie das so sein könnte. Ich habe aber immer ohne den Bewertungsbogen des Erstkorrektors korrigiert, da ich mich nicht von der Erstbepunktung beeinflussen lassen wollte. Wir lagen sicherlich auch im Endergebnis mal einen oder zwei Notenpunkte auseinander, das war aber alles im Rahmen.

Im Normalfall weiß man auch vorher, wie der/die ErstkorrektorIn so tickt...

Beitrag von „Kris24“ vom 30. Mai 2025 16:20

Zitat von Bolzbold

Ich kann nur für mich sprechen, aber nicht für den Studienrat. Und ich kann mich schlechterdings nicht für seine angenommene Obrigkeitshörigkeit rechtfertigen.

Da ich als damaliger Studienrat nie solche extremen Abweichungen hatte, habe ich auch keine Erfahrungen, wie das so sein könnte. Ich habe aber immer ohne den Bewertungsbogen des Erstkorrektors korrigiert, da ich mich nicht von der Erstbepunktung beeinflussen lassen wollte. Wir lagen sicherlich auch im Endergebnis mal einen oder zwei Notenpunkte auseinander, das war aber alles im Rahmen.

Im Normalfall weiß man auch vorher, wie der/die ErstkorrektorIn so tickt...

Und weil man weiß, wie der Erstkorrektor tickt, korrigiert man entsprechend?

Bei uns gibt es selten nur Differenzen von ein oder zwei Notenpunkten. Selbst bei 3 gibt es noch keine Neukorrektur des Drittkorrektors. Ich frage mich, seitdem ich hier lese, warum bei und die Unterschiede so deutlich größer sind.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. Mai 2025 17:07

Zitat von Kris24

Und weil man weiß, wie der Erstkorrektor tickt, korrigiert man entsprechend?

Das ist Deine Interpretation. Mir ging es darum, dass man mit dem Wissen sich vermutlich in den meisten Fällen keine Sorgen/Gedanken zu machen braucht. Trotz einiger Scheiße, die ich privat und beruflich erlebt habe, glaube ich immer noch an das Gute im Menschen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 30. Mai 2025 19:27

Bei meinen ersten Zweitkorrekturen war der erste Erstkorrektor A15.

Ich habe keine Sekunde daran gedacht, dass er Teil der SL oder Oberstufenkoordinator ist.

ABER: Ich habe gedacht: "Ach, so korrigiert er / man!" und mich daran orientiert und daraus gelernt. Schon damals bei einzelnen Schüler*innen gedacht "haha, da wollte er dem Schüler vielleicht die "Abweichungsprüfung" vermeiden oder ganz das Abi retten, aber es hätte auch bei einem A13er passieren können und das hat vielleicht meine Zweitkorrektur auch mal 1-2 Jahre später, wo ein Schüler haarscharf an die Nachprüfung glitt, weil er in der Fremdsprache mündlich einfach viel stärker war UND sich auch beim Abiturtext vergriffen hat.

Beitrag von „qchn“ vom 30. Mai 2025 23:22

Zitat von Kris24

Der Erstkorrektor war Studiendirektor und stellvertretender SL, er hat sehr großzügig korrigiert und viele Fehler übersehen. Der zweite war Studienrat und hat sehr streng gewertet. Gleich bei der 1. Aufgabe gab der Studiendirektor z. B. 5,5 von 6 Punkten, der Studienrat 0. Ich entschied mich für einen Punkt (eine Formel war korrekt, der Rest nicht). Insgesamt lag ich deutlich näher an der Zweitkorrektur, ich musste aber aufgrund der großen Differenz neu korrigieren.

Meint ihr wirklich, wenn beide an derselben Schule unterrichten und vom anderen wissen, der Studienrat hätte seinem stellvertretenden SL widersprochen? Haben die Schüler also Vorteile, wenn sie Unterricht bei der SL haben?

man könnte auch andersherum einen Schuh draus machen: gerade, weil man sich kennt, will man sich beim Korrigieren nicht blamieren und alles richtig machen. Mir geht es jedenfalls als Erstkorrektorin immer so. Wenn aber jemand derartig, wie von Dir geschildert, unsachgemäß korrigiert, dann ist ihm imho wumpe, wer das sieht.

Beitrag von „Kris24“ vom 30. Mai 2025 23:55

Zitat von qchn

man könnte auch andersherum einen Schuh draus machen: gerade, weil man sich kennt, will man sich beim Korrigieren nicht blamieren und alles richtig machen. Mir geht es jedenfalls als Erstkorrektorin immer so. Wenn aber jemand derartig, wie von Dir geschildert, unsachgemäß korrigiert, dann ist ihm imho wumpe, wer das sieht.

Der Drittkorrektor muss bei Neukorrektur eine Erklärung für das RP schreiben, das hat vermutlich mehr Folgen als ein negativer Blick eines Kollegen. Ich habe damals überlegt, ob er wirklich auf das Geschwafel hereingefallen ist oder auf einen Notenabstand von nur 3 Notenpunkten spekuliert hat. Dann wird der Durchschnitt genommen und aufgerundet. Der Schüler hat dann bestenfalls 2 Punkte mehr als verdient.

Mir geht es nicht um einzelne Kollegen oder Schüler. Ich finde es nur seltsam, dass aus anderen Bundesländern kaum Abweichungen berichtet wird. Bei uns passiert das vor allem in Sprachen regelmäßig. Man kriegt es auch als Kollege mit, wenn ein Drittkorrektor nach einem weiteren Korrekturtag fragt, weil er es sonst nicht schafft. Normal ist einer.

Meine Vermutung ist weniger Absicht, sondern dass man sich unbewusst an das Level vor Ort anpasst. Hier gibt es jedes Jahr Wechsel, es sind immer drei Schulen bei einer Arbeit beteiligt und dank Erst- und Zweitkorrektur sogar bis zu 6 Schulen. (Sehr selten tauschen wenig gewählte Fächer.) Dadurch erhält man einen Überblick wie andere korrigieren und versinkt nicht im eigenen Sumpf.

Zu meiner Zeit als es noch keinen Facharbeitermangel etc. gab, verglichen Firmen den Abiturschnitt mit den Noten der Kursstufe. Manche Schulen lagen im Abitur immer unter dem Kursschnitt, andere darüber. Auch im RP wird es auffallen.

Beitrag von „qchn“ vom 31. Mai 2025 01:02

Zitat von Kris24

Der Drittkorrektor muss bei Neukorrektur eine Erklärung für das RP schreiben, das hat vermutlich mehr Folgen als ein negativer Blick eines Kollegen.

wäre ja mal interessant, welche Folgen das dann wirklich hat. vermutlich keine gravierenden. Sonst hätte das der Kollege ja auch nicht bringen können. So richtig kann man uns ja eigentlich nichts und ist der Ruf erst ruinert, korrigiert es sich ganz ungeniert.

Im Kollegium bekommen Sorglos-Korrigierer übrigens weit mehr, als nen schiefen Blick ab. das spricht sich rum etc. garnicht schön. aber auch hier gilt: wenns der Person egal ist, ists ihr egal.

und was die Abweichungen angeht.. keine Ahnung, ob das bei uns häufig oder selten vorkommt. bei meiner Zweitkorrektur müssen jetzt zwei Klausuren in die Drittkorrektur. Es stimmt schon, dass ich versucht habe, das zu vermeiden, aber ging nicht und Kollegin und ich haben entschieden, das Schicksal der Schüler in "Gottes Hand" zu legen. Lustigerweise hab ich eine Klausur hoch und eine runter korrigiert. es ist halt einfach das Korrekturgeschäft nur zum Bruchteil so objektiv, wie das gerne getan wird.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 31. Mai 2025 07:08

Zitat von Kris24

Meine Vermutung ist weniger Absicht, sondern dass man sich unbewusst an das Level vor Ort anpasst.

Meine Vermutung ist, dass man sich an das Level vor Ort anpasst.

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. Mai 2025 08:33

Die Anpassung an das Level vor Ort gibt es ganz sicher, was eigentlich nicht in Ordnung ist. Ich wäre ein großer Befürworter davon, dass Korrekturen in Abschlussprüfungen generell schulextern und unbekannterweise erfolgen. Ich bin immer noch nachhaltig "beeindruckt" von dem Stapel, den ich mal extern von einer Gesamtschule bekommen habe und wo die Noten einfach überhaupt keine Grundlage hatten. Ich bin ja grundsätzlich der Auffassung, dass ich spätestens im Abitur nicht Fehler suche, sondern Punkte, und bemühe mich immer, das Maximum rauszuholen ohne zu verschenken. Was die Erstkorrektur da aber alles an Punkten gefunden haben will, blieb ein großes Rätsel. Wenn schon im Wissen um externe Zweitkorrekturen so gepunktet wird, will ich gar nicht wissen, was an solchen Schulen intern abläuft. Das darf eigentlich nicht sein.

Beitrag von „blabla92“ vom 31. Mai 2025 09:43

Die Behauptung, dass es in BW gerade in „den Sprachen“ große Abweichungen gäbe, kann ich aus meinem Ausschnitt der Realität nicht bestätigen. Ich mache seit 2006 Endbeurteilung in Englisch. Große Abweichungen sind viel seltener geworden. Alleine schon durch die engmaschigen Vorgaben beim Listening. Das ist bei allen Modernen Fremdsprachen so. Ich höre weiterhin von Deutsch von großen Unterschieden, wo es auch in der Natur der Sache liegt. Den Einfluss von Hierarchie und „will es mir nicht verscherzen mit KuK“ befürchte ich bei Korrektur an der gleichen Schule auch, auch wenn gemeinsames Korrigieren wirklich großartigen Austausch ermöglichen kann, aber eben nicht mit jedem.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 31. Mai 2025 10:11

Wenn wir beispielsweise ein Gymnasium im Bonner Villenviertel nehmen und dann eine Gesamtschule in Gelsenkirchen Nord, dann ist völlig klar, dass das Level unterschiedlich ist. Würde man jetzt konsequent das höhere Level an der Gesamtschule durchsetzen, würden >90% der dortigen AbiturientInnen durchfallen. Kann man machen. Das würde mittelfristig aber das Aus für die Oberstufe dieser Gesamtschule bedeuten.

Umgekehrt finden sich im Bonner Villenviertel so viele Kinder aus bildungssaffinen (Ober)Schichten, dass dies das Level nach oben drückt und man dort vermutlich mehr für ein "sehr gut" leisten muss als in Gelsenkirchen.

Ich habe nach meinem letzten Schulwechsel, der nicht ganz so plakativ ausgefallen ist wie mein obenstehender Vergleich, auch den direkten Vergleich. Ich gebe aktuell ein "sehr gut" für Leistungen, die im Villenviertel womöglich nicht mit "sehr gut" bewertet worden wären.

Den Einfluss des Klassenmaßstabs kann man nicht verleugnen. Natürlich könnten wir an meiner aktuellen Schule ein höheres Level "durchsetzen" - mit dem Ergebnis, dass wir dann in fünf Jahren nach und nach alle versetzt werden müssten, weil wir keine Anmeldungen mehr bekämen und die Schule dann auslaufen würde.

Ich hänge somit irgendwo zwischen "diesen Faktor kann man leider nicht eliminieren" und "es ist gut, dass man hier keinen absoluten Maßstab anlegt".

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. Mai 2025 15:39

Aus dem Blickwinkel der eigenen Arbeitsplatzsicherung verstehe ich das. Aus jedem anderen nicht, denn exakt so wird der Abschluss entwertet und eine unfaire Ausgangslage bei Studienplatzbewerbungen geschaffen. Eigentlich sollte es Aufgabe der Aufsichtsgremien sein, sich zu überlegen, wie man landesweit und schulformübergreifend gleichwertige und objektive Bewertungsmaßstäbe durchsetzt.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 31. Mai 2025 23:46

Zitat von Maylin85

Aus dem Blickwinkel der eigenen Arbeitsplatzsicherung verstehe ich das. Aus jedem anderen nicht, denn exakt so wird der Abschluss entwertet und eine unfaire Ausgangslage bei Studienplatzbewerbungen geschaffen. Eigentlich sollte es Aufgabe der Aufsichtsgremien sein, sich zu überlegen, wie man landesweit und schulformübergreifend gleichwertige und objektive Bewertungsmaßstäbe durchsetzt.

Tja, dann kannst Du die Brennpunkt-Gesamtschulen und Gymnasien allesamt dichtmachen - und die bildungsaffinen (Ober)Schichten müssten keine "Konkurrenz von unten" mehr fürchten.

Seit Jahrzehnten wird regelmäßig festgestellt, dass in Deutschland der soziale Hintergrund stärker auf den Bildungserfolg wirkt als anderswo.

Die SchülerInnen aus dem Bonner Villenviertel wird es freuen...

Beitrag von „Schmidt“ vom 1. Juni 2025 00:06

Zitat von Bolzbold

Tja, dann kannst Du die Brennpunkt-Gesamtschulen und Gymnasien allesamt dichtmachen - und die bildungsaffinen (Ober)Schichten müssten keine "Konkurrenz von unten" mehr fürchten.

Konkurrenz im Bezug auf was?

Zitat

Seit Jahrzehnten wird regelmäßig festgestellt, dass in Deutschland der soziale Hintergrund stärker auf den Bildungserfolg wirkt als anderswo

Der Vergleich mit anderen Ländern hinkt gewaltig. Wir haben ein berufliches Bildungssystem, das es so in fast keinem anderen Land gibt. Was anderswo ein Studium ist/voraussetzt, ist bei uns häufig eine Berufsausbildung (die den Weg zu Aufstiegsfortbildungen eröffnet). Hier muss niemand mit 18 studieren, um beruflichen Erfolg zu haben. Und wenn es mit 25 dann doch noch juckt oder neue Wege eröffnet, kann man immernoch als beruflich Qualifizierter an einer staatlichen Uni nebenberuflich studieren.

Zitat

Die SchülerInnen aus dem Bonner Villenviertel wird es freuen...

Vielleicht

Aber hauptsächlich, weil sie einen Medizinstudienplatz fair bekommt/nicht bekommt und nicht jemand anderes, der für sein Abitur erheblich weniger leisten musste.

Beitrag von „Gymshark“ vom 1. Juni 2025 02:54

Ich finde es ehrlich gesagt mehr als problematisch, wenn ich hier lese, dass unterschiedliche Maßstäbe bei der Bewertung je nach Wohnort angesetzt werden. Schon klar, dass die sozioökonomischen Voraussetzungen zwischen Gelsenkirchen-Nord und dem Bonner Villenviertel komplett andere sind. Andererseits gibt es auch nur ein landesweites Curriculum und die zentralen Abschlussprüfungen unterscheiden auch nicht zwischen Brennpunkt und Gutverdienersiedlung.

Arbeitgeber merken früher oder später, wenn Noten nicht dem wahren Können entsprechen. Kris schrieb letztens schon mit Erfahrungen aus Baden Württemberg. Wollen wir wirklich, dass Arbeitgeber irgendwann sagen "Der Bewerber kommt von der Schule X, da können wir nicht darauf vertrauen, dass die Notenvergabe das tatsächliche Können abbildet."?

Nehmen wir mal das, ehrlicherweise eher seltene, Szenario an, dass Familie X aus Gelsenkirchen 10 mio. € im Lotto gewinnt und mit dem Gewinn beschließt, sich in Bonn ein schönes Häuschen zu kaufen. Das Kind der Familie soll dann auch dort auf die Schule gehen. Ich fände es schwierig, wenn das Kind dann dort auf die harte Art und Weise lernen müsste, dass die guten Noten, die es womöglich bisher erhielt, kein Zeichen guter Leistungen waren, sondern eher eine Art Trostpreis. Im schlechtesten Fall führt das zu unreflektierten

Selbstzweifeln und Vertrauensproblemen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. Juni 2025 08:07

Zitat von Bolzbold

Tja, dann kannst Du die Brennpunkt-Gesamtschulen und Gymnasien allesamt dichtmachen - und die bildungsaffinen (Ober)Schichten müssten keine "Konkurrenz von unten" mehr fürchten.

Seit Jahrzehnten wird regelmäßig festgestellt, dass in Deutschland der soziale Hintergrund stärker auf den Bildungserfolg wirkt als anderswo.

Die SchülerInnen aus dem Bonner Villenviertel wird es freuen...

Und das ist ein Grund, Abschlüsse und Noten zu vergeben, die das Papier nicht wert sein?! Quasi als soziales Erhebungsprojekt?

Sorry, aber nein. Dann können wir uns die Farce sparen, überhaupt noch "Leistungen" zu bescheinigen und direkt Blankopapiere ausstellen. Wenn es in Brennpunkten nicht möglich ist, nach objektivem Standard ein angemessenes Oberstufenniveau zu erreichen, dann ist das halt so. Und ja, ggf. kann man da dann alle Gymnasien und Gesamtschulen dicht machen. Im nächsten Schritt müsste man sich dann vielleicht endlich mal ehrlich machen und anerkennen, dass unter gewissen sozialen Rahmenbedingungen eben scheinbar nicht mehr drin ist, ohne das Niveau komplett zu erodieren. Im nächsten Schritt könnte man sich dann überlegen, ob und wie sich das irgendwie ändern ließe. Einfach Abschlüsse verschenken und sich dann dafür auf die Schulter klopfen, dass man auf einem guten Weg ist, die Korrelation zwischen sozialer Herkunft und Bildung zu lockern, obwohl diese Abschlüsse de facto quasi wertlos sind, kanns ja wohl nicht sein.

Ich finde diese Entwicklung wirklich furchtbar.

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. Juni 2025 08:16

Zitat von Gymshark

Nehmen wir mal das, ehrlicherweise eher seltene, Szenario an, dass Familie X aus Gelsenkirchen 10 mio. € im Lotto gewinnt und mit dem Gewinn beschließt, sich in Bonn ein schönes Häuschen zu kaufen. Das Kind der Familie soll dann auch dort auf die Schule gehen. Ich fände es schwierig, wenn das Kind dann dort auf die harte Art und Weise lernen müsste, dass die guten Noten, die es womöglich bisher erhielt, kein Zeichen guter Leistungen waren, sondern eher eine Art Trostpreis. Im schlechtesten Fall führt das zu unreflektierten Selbstzweifeln und Vertrauensproblemen.

Man muss gar nicht so weit gehen. Als meine Ex-Kollegin vom Ruhrgebiet (kein Brennpunkt) ins ländliche Münsterland zog und ihren Sohn da in der Schule anmelden wollte, wollte ihn kein Gymnasium annehmen mit der Begründung, Gymnasiasten aus dem Ruhrgebiet würden erfahrungsgemäß Schwierigkeiten haben, da sie weit hinterherhinken. Man empfahl Gesamtschule. Sie haben sich dann letztlich für ein Privatgymnasium mit sehr kleinen Lerngruppen entschieden und auch da musste er ordentlich strampeln anfangs.

Sowas darf einfach nicht sein.

Beitrag von „DFU“ vom 1. Juni 2025 08:19

Am Anfang steht dann aber auch die Überlegung, ob an der einen Schule tatsächlich das Niveau zu gering ist, oder ob im Bonner Villenviertel sehr gute Leistungen so normal sind, dass die Schüler dafür nur ein gut attestiert bekommen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. Juni 2025 10:38

Es dürfte der Realität entsprechen, dass von Lehrkraft zu Lehrkraft und von Schule zu Schule unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden. Das ist vollkommen natürlich. Die einheitlichen Bewertungsmaßstäbe und -kriterien sollen zu große Unterschiede nivellieren und damit eine größere Fairness und Vergleichbarkeit herstellen.

So gesehen wäre das schon eine Verbesserung des damaligen Ausgangszustands.

Dass je nach Einzugsgebiet einer Schule die Leistungen deutlich divergieren, ist ja kein Geheimnis. Dass man als Lehrkraft in der Regel den Besten eines Kurses zumindest in der SoMi-Note ein "sehr gut" gibt, auch nicht. (Kein Automatismus, aber eben der soziale

Bewertungsmaßstab innerhalb der Klasse.) Dass eine Schule im Nobelviertel die Maßstäbe diesbezüglich deutlich heraufsetzt, dürfte auch klar sein. Dennoch kann man an einer Brennpunktschule deshalb nicht per se die meisten SchülerInnen durchfallen lassen.

An meiner letzten Schule habe ich so viele Einsen vergeben wie noch nie, weil die SchülerInnen wirklich richtig, richtig gut waren. Zwischendurch habe ich mich gefragt, ob ich falsche Maßstäbe anlege. Aber nahezu perfekte, selbstständig erstellte Texte, Wortbeiträge und Klausuren sprachen buchstäblich eine deutliche Sprache. Und neben den vielen guten und sehr guten Klausuren zeigten vier authentische 15-Punkte-Klausuren (inkl. Bestätigung durch die Zweitkorrektur - hier unter anderem die Schulleitung!), dass ich so verkehrt nicht gelegen haben kann. Vielleicht war hier eher das Problem, dass die Skala nach oben hin begrenzt war...

An meiner aktuellen Schule stoße ich auf das Gegenteil. Entsprechend gebe ich deutlich schlechtere Noten. Und dennoch muss man sich dessen bewusst sein, dass diese SchülerInnen ganz andere, oft deutlich ungünstigere Voraussetzungen haben. Das Abitur bekommen sie deshalb nicht geschenkt - und sie werden sich an der Uni, sofern sie denn im Anschluss an das Abitur dorthin gehen, deutlich schwerer tun.

Beitrag von „Kris24“ vom 1. Juni 2025 11:57

Und deshalb finde ich unabhängige Zweitkorrektur so wichtig. Wir sehen weder Punkte noch Note.

Dann fällt einmal im Jahr auf, ob die Durchschnitte aller Abiturfächer deutlich oberhalb oder unterhalb der Kursschnitte liegen. In meiner eigenen Schule wurden Kollegen nachdenklich, hier stimmt es einigermaßen (mein letzter Kurs war 2 Notenpunkte über Landesschnitt, aber auf Kursniveau).

Und die Abiturprüfung ist nur ein Teil des Abiturs.

Beitrag von „Gymshark“ vom 1. Juni 2025 12:02

Niemand ist perfekt, auch Lehrkräfte werden in ihrem professionellen Handeln durch äußere Faktoren beeinflusst. Daher gibt es keine Garantie zu 100%-iger Objektivität.

Es ist auch klar, dass wenn man lange Zeit in einem sozioökonomisch sehr guten oder sehr schlechten Umfeld arbeitet, die vor Ort herrschenden Bedingungen als "normal" wahrnimmt und das Gefühl verliert, was tatsächlich aus der Makroebene aus betrachtet "normal" ist.

Daher finde ich es gut, dass du an deinem Beispiel gezeigt hast, dass du zwar skeptisch warst, ob die Leistungen deiner früheren Schüler wirklich alle 15 Punkte wert waren, dann aber nicht automatisch strengere Kriterien angewandt hast, weil "kann ja gar nicht sein", sondern eher zu dem Fazit gekommen hast, dass die gezeigten Leistungen in jeglicher Hinsicht die Kriterien der Bewertung "sehr gut" erfüllen und damit auch 15 Punkte wert waren.

Und dass du andererseits sagst, dass du trotz ungünstigerer Voraussetzungen deinen aktuellen Schülern teilweise schlechtere, aber den tatsächlich gezeigten Leistungen entsprechende Noten gibst. Auch diese Schüler haben am Ende ein Recht darauf, objektiv, reliabel und valide bewertet zu werden.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. Juni 2025 12:18

Zitat von Gymshark

Und dass du andererseits sagst, dass du trotz ungünstigerer Voraussetzungen deinen aktuellen Schülern teilweise schlechtere, aber den tatsächlich gezeigten Leistungen entsprechende Noten gibst. Auch diese Schüler haben am Ende ein Recht darauf, objektiv, reliabel und valide bewertet zu werden.

Dennoch finde ich das Korrigieren dieser Klausuren ziemlich frustrierend. Aber gut, muss man(n) eben durch.

Beitrag von „Valerianus“ vom 1. Juni 2025 12:57

Soziale Bezugsnorm ist schön und gut, aber kriteriale Bezugsnorm ist mit modernen Schulbüchern doch recht einfach. Ich hab meinem Mathe-LK (der gerne über Noten diskutieren wollte) immer gesagt: Wer sich falsch eingeschätzt fühlt: Der AFB I ist im Buch grün, der AFB II blau und der AFB III rot markiert. Eine 2 bedeutet, dass man (bis auf kleinere Fehler) alle Aufgaben vom Typ AFB I+II lösen kann, eine 1, dass man im Grunde alle Aufgaben lösen kann (nachdem das Thema behandelt worden ist). Anschließend gab es nie Diskussionen und es ist absolut nachvollziehbar wofür es die Sominoten gibt (da spielt noch ein bisschen mehr rein,

natürlich). Anstrengung allein ist wirklich toll (und wird von mir sicher auch mit 1-2 Bonuspunkten belohnt), aber mit Anstrengung allein kommt der Fisch halt nicht auf den Baum.

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. Juni 2025 13:06

Zitat von Bolzbold

An meiner aktuellen Schule stoße ich auf das Gegenteil. Entsprechend gebe ich deutlich schlechtere Noten. Und dennoch muss man sich dessen bewusst sein, dass diese SchülerInnen ganz andere, oft deutlich ungünstigere Voraussetzungen haben. Das Abitur bekommen sie deshalb nicht geschenkt - und sie werden sich an der Uni, sofern sie denn im Anschluss an das Abitur dorthin gehen, deutlich schwerer tun.

Damit trägt man dazu bei, dass leistungsschwächere Absolventen leistungsstärkeren Absolventen ggf. Studienplätze wegnehmen. Finde ich überhaupt nicht gut und widerspricht dem System der Bestenauslese bei der Studienplatzvergabe. Interessant wäre, sich hier mal anzugucken, wie diese Mechanismen mit Studienabbrüchen einhergehen - etwas, was die Allgemeinheit letztlich auch Geld kostet.

Ich hoffe ein wenig darauf, dass die Korrekturen irgendwann zentral von einer KI erledigt werden, die einen einheitlichen Maßstab für alle Schüler eines Jahrgangs ansetzt. Vermutlich würde dieser Maßstab zwar aus politischen Gründen auch so gesetzt, dass jeder durchrutscht, aber immerhin wären die Schüler leistungsstarker Schulen dann nicht durch vergleichsweise strengere Korrektur ihrer heimischen Lehrkräfte benachteiligt.

Ich sitze gerade an der Zweitkorrektur. Solche Threads lassen mich ehrlich grübeln, was ich hier eigentlich mache und Welch grandiose Zeitverschwendungen das ist. Ist doch sowieso völlig egal und wenig aussagekräftig, was ich am Ende eintrage, wenn jeder lustig seine eigene Bezugsnorm wählt.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. Juni 2025 13:34

Zitat von Maylin85

Damit trägt man dazu bei, dass leistungsschwächere Absolventen leistungsstärkeren Absolventen ggf. Studienplätze wegnehmen. Finde ich überhaupt nicht gut und widerspricht dem System der Bestenauslese bei der Studienplatzvergabe. Interessant wäre, sich hier mal anzusehen, wie diese Mechanismen mit Studienabbrüchen einhergehen - etwas, was die Allgemeinheit letztlich auch Geld kostet.

Wenn Du noch einmal liest, was ich geschrieben habe, dann trifft das nicht zu. Ich schrieb ja, dass diese Schüler ihr Abitur nicht geschenkt bekommen (und auch nicht geschenkt bekommen sollen.)

Die "Bestenauslese" mag ihre Berechtigung haben, solange aber die Chancengerechtigkeit faktisch nur bedingt oder gar nicht existiert, wirkt das schon sehr selbstgerecht.

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. Juni 2025 14:06

Naja, die Noten sind ein Geschenk. Das eine oder andere Abitur am unteren Ende des Spektrums einer eher leistungsschwachen Schule sicherlich auch, wenn man ehrlich ist. Ich kannte es vor meiner Ruhrpottschule beispielsweise nicht, dass ein Oberstufenkoordinator vor den mündlichen Abiprüfungen genau formuliert, welche Note bitte schlechtestenfalls in der Prüfung rauskommen dürfe und war ob der Ansage ziemlich baff. Noch schlimmer ist, dass diese Note letztlich auch entsprechend gesetzt wurde. Und ich weiß mittlerweile, dass das kein Einzelfall ist. Also doch, ich bleibe dabei, dass das verschenkte Abitur kein Märchen ist.

Chancengleichheit wird es niemals geben, dafür ist bereits das elterliche Verhalten im Kleinkindalter ein zu großer Einflussfaktor auf späteren Bildungserfolg. Wenn wir Studienplätze nach Sozialkriterien vergeben wollen, meinewegen, dann aber bitte transparent und nicht über fragwürdig zustande gekommene Abschlussnoten. Letztlich bedeutet das eine Diskriminierung des oberen Spektrums aus sozialen Gründen - kann man darüber diskutieren, aber dem sollte eine offene, transparente Debatte vorausgehen, ob wir das gesamtgesellschaftlich wirklich wollen.

...ich merke an dieser Stelle, ich hab langsam so gar keinen Bock mehr auf dieses gesamte System □ Hier geht bildungstechnisch alles den Bach runter, während die Abiturquoten und durchschnitte immer besser werden und das Ganze wird auch noch permanent mit irgendwelchen vermeintlich sozialen Notwendigkeiten schöngeredet. Und als Lehrkraft ist man bei dieser fröhlichen Fahrt gegen die Wand auch noch aktiver Antriebshelper. An den meisten Tagen ist mir das mittlerweile überwiegend egal, an anderen frage ich mich, ob man sich

diesen ganzen Blödsinn wirklich noch fast 3 Jahrzehnte geben will und kann..

Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. Juni 2025 14:36

Zitat von Maylin85

Chancengleichheit wird es niemals geben, dafür ist bereits das elterliche Verhalten im Kleinkindalter ein zu großer Einflussfaktor auf späteren Bildungserfolg. Wenn wir Studienplätze nach Sozialkriterien vergeben wollen, meinewegen, dann aber bitte transparent und nicht über fragwürdig zustande gekommene Abschlussnoten. Letztlich bedeutet das eine Diskriminierung des oberen Spektrums aus sozialen Gründen - kann man drüber diskutieren, aber dem sollte eine offene, transparente Debatte vorausgehen, ob wir das gesamtgesellschaftlich wirklich wollen.

Da bin ich weitgehend bei Dir. Aber von einer Diskriminierung des oberen Spektrums kann überhaupt nicht die Rede sein. Wer so privilegiert aufwächst, ggf. noch bewusst an eine Schule geht, an der man "unter seinesgleichen" ist, kann nun wirklich nicht von Diskriminierung sprechen. Das ist schon eine krasse Sichtweise, hier von Diskriminierung zu sprechen. Und selbst wenn man annimmt, dass es sie gibt, so wissen wir, dass Diskriminierung vor allem "unten" bzw. gegenüber Schwächeren oder gegenüber Minderheiten stattfindet.

Zitat von Maylin85

...ich merke an dieser Stelle, ich hab langsam so gar keinen Bock mehr auf dieses gesamte System ☐ Hier geht bildungstechnisch alles den Bach runter, während die Abiturquoten und -durchschnitte immer besser werden und das Ganze wird auch noch permanent mit irgendwelchen vermeintlich sozialen Notwendigkeiten schöngeredet. Und als Lehrkraft ist man bei dieser fröhlichen Fahrt gegen die Wand auch noch aktiver Antriebshelper. An den meisten Tagen ist mir das mittlerweile überwiegend egal, an anderen frage ich mich, ob man sich diesen ganzen Blödsinn wirklich noch fast 3 Jahrzehnte geben will und kann..

Ich wurde in einem anderen Thread als zu fatalistisch bezeichnet. Das dürfte hier auch der Fall sein. Ich glaube, dass wir Lehrkräfte je älter wir werden die nachkommenden SchülerInnengenerationen immer weniger verstehen und daher den bildungstechnischen Untergang des Abendlandes sehen. Ich muss mir regelmäßig klarmachen, dass diese Generationen anders, aber nicht unbedingt "schlechter" sein werden.

Beitrag von „Maylin85“ vom 1. Juni 2025 15:28

Mir geht es rein um aus der Orientierung an der sozialen Norm der einzelnen Schule resultierende Diskriminierung bei der Studienplatzvergabe von NC Fächern. Dass die Bonner Villenviertelkids insgesamt vermutlich priviligerter sind, bestreite ich nicht.

Ja, vielleicht ist meine Sicht manchmal zu fatalistisch. Fakt ist aber, dass die Zahl der Schüler, die die Basiskompetenzen nicht erreichen, ebenso steigt, wie die der Abiturienten, die keine vollständigen Sätze mehr schreiben können. Auch ist hierzulande ein signifikanter Teil der Schüler angeblich ständig überlastet und überfordert und stinkt beim Leistungsvermögen auch auf diesem Gebiet gegen die Konkurrenz aus dem (zumindest mal asiatischen) Ausland hoffnungslos ab. Inwiefern es dem Bildungssystem gelingt, sich schnell genug so umzustellen, dass man Schülern in Zeiten von KI überhaupt noch plausibel machen kann, warum es sinnvoll ist, sein eigenes Hirn zu benutzen, wird auch spannend. Der Durchschnitts-IQ sinkt in D auch seit einer Weile wieder. Und statt dringend nötigem Haltungswandel und Wiederbesinnung auf Leistung als schulischem Kernanliegen, halten wir uns an sozialem Kleinklein auf und freuen uns über hohe Abiturquoten in Marxloh. Ich lass mich ja gerne von der Zeit überzeugen, dass das alles toll und super und richtig ist, aber auf welcher Basis sich entsprechender Optimismus gründet, bleibt mir ein Mysterium.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Juni 2025 09:22

Ja, meine 1,0-Abiturient*innen sind definitiv nicht mit 1,0 in Münster Mitte oder gar auf dem Dorf in Niedersachsen, wo ich Ref gemacht habe.

Und ja, es ist ein Problem, wenn man weiß, dass an vielen Unis innerhalb von 1,0 für einzelne Studiengänge gelöst wird.

(und selbst wenn es bei 1,6 ist, es ist dasselbe).

Aber ändern kann man es nicht und ein braves Bewusstsein dafür in der Bevölkerung würde zu breiten Aufnahmeprüfungen für jeden Studiengang führen.

und warum auch immer: es scheint da keine große Korrelation mit dem Studienabbruch zu geben. Vielleicht weil die sehr gute Note eher auch zum Fleiß was aussagt und das bei den meisten Studiengängen das wichtigste ist.

Beitrag von „Schmidt“ vom 3. Juni 2025 10:14

Zitat von chilipaprika

Und ja, es ist ein Problem, wenn man weiß, dass an vielen Unis innerhalb von 1,0 für einzelne Studiengänge gelöst wird.

(und selbst wenn es bei 1,6 ist, es ist dasselbe).

1,6 schon eher, aber wo kommt man denn nur mit einer 1,0 rein? Das ist ja nicht mal bei Medizin oder Psychologie der Fall.

Zitat

Aber ändern kann man es nicht und ein braves Bewusstsein dafür in der Bevölkerung würde zu breiten Aufnahmeprüfungen für jeden Studiengang führen.

Aufnahmeprüfungen wären am fairen. Darauf kann sich jeder vorbereiten, egal, wie die persönlichen Umstände sind.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Juni 2025 10:22

ja, es wäre am fairen.

Bis man dann solche Tests wie in den USA hat.

Wenn man sich nicht auf 1000 Unis bewirbt, sondern einfach relativ örtlich bleibt, doch, es wird eben in Psychologie gelöst. Betraf einen meiner Schüler*innen, der letztes Jahr Abi gemacht hat. Der mit 1,0 eben nicht andere Unis gesucht hat und jetzt mit KoWi doch sehr zufrieden ist.

Beitrag von „Seph“ vom 3. Juni 2025 10:39

Zitat von Schmidt

1,6 schon eher, aber wo kommt man denn nur mit einer 1,0 rein? Das ist ja nicht mal bei Medizin oder Psychologie der Fall.

Oh doch, das kommt gerade in der Humanmedizin durchaus vor, wie leicht nachzuprüfen ist. Im Wintersemester 2023/2024 galt das u.a. für die TH Aachen, die Uni Augsburg, die Charité Berlin, die Uni Bielefeld, die Uni Bonn u.v.m. (wir sind gerade erst bei B angekommen)

Beitrag von „s3g4“ vom 3. Juni 2025 10:40

[Zitat von chilipaprika](#)

KoWi

Was ist das?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Juni 2025 10:44

Sorry. KommunikationsWissenschaft

Beitrag von „Schmidt“ vom 3. Juni 2025 10:57

[Zitat von Seph](#)

Oh doch, das kommt gerade in der Humanmedizin durchaus vor, wie leicht nachzuprüfen ist. Im Wintersemester 2023/2024 galt das u.a. für die TH Aachen, die Uni Augsburg, die Charité Berlin, die Uni Bielefeld, die Uni Bonn u.v.m. (wir sind gerade erst bei B angekommen)

Die Abiturbestenquote ist nicht die einzige Zulassungsquote. Das ist ein beliebter Irrtum.

Beitrag von „Seph“ vom 3. Juni 2025 11:01

Zitat von Schmidt

Die Abiturbestenquote ist nicht die einzige Zulassungsquote. Das ist ein beliebter Irrtum.

Das hat überhaupt niemand hier behauptet und ist vermutlich allen hier klar. Im Zusammenhang mit dem Beitrag von [chilipaprika](#)

Zitat von chilipaprika

Ja, meine 1,0-Abiturient*innen sind definitiv nicht mit 1,0 in Münster Mitte oder gar auf dem Dorf in Niedersachsen, wo ich Ref gemacht habe. Und ja, es ist ein Problem, wenn man weiß, dass an vielen Unis innerhalb von 1,0 für einzelne Studiengänge gelöst wird.

und deiner Antwort darauf

Zitat von Schmidt

1,6 schon eher, aber wo kommt man denn nur mit einer 1,0 rein? Das ist ja nicht mal bei Medizin oder Psychologie der Fall.

ging es aber doch ganz klar um diejenigen Plätze, die über die Note vergeben werden. Aber ja, wenn man die anderen beiden Vergabemöglichkeiten von Plätzen einbezieht, kann man es auch ohne 1,0 schaffen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 3. Juni 2025 11:04

Zitat von Seph

ging es aber doch ganz klar um diejenigen Plätze, die über die Note vergeben werden.

Im AdH werden die Plätze auch nach Noten vergeben. Teilweise hat der TMS ein hohes Gewicht, teilweise nicht. Vielleicht meinst du die ZEQ. Die meine ich aber nicht.

Ich verstehe wirklich nicht, warum sich die Mär, man bräuchte ein 1,0er Abi für Medizin und selbst dann sei der Studienplatz nicht sicher, sich so vehement hält.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Juni 2025 11:06

Um eine barrierefreie Darstellung zu gewährleisten, wird im Folgenden nur die Vergabenote des Auswahlverfahrens der Hochschule abgebildet, die Abiturbestenquote wird deswegen nicht aufgeführt.

Ich bin sachkundig und kann lesen.

Beitrag von „Seph“ vom 3. Juni 2025 11:07

Zitat von Schmidt

Im AdH werden die Plätze auch nach Noten vergeben. Teilweise hat der TMS ein hohes Gewicht, teilweise nicht. Vielleicht meinst du die ZEQ. Die meine ich aber nicht.

Ich glaube, wir reden aneinander vorbei. Vielleicht ordnest du allen hier noch einmal kurz ein, was du mit #44 eigentlich sagen wolltest. Denn zumindest für die Plätze, die rein nach Note vergeben werden (ca.30%) ist die 1,0 an vielen Hochschulen Pflicht und kann innerhalb dieser Gruppe auch bei 1,0-Kandidaten zur Auslosung führen. Dass darüber hinaus auch weitere Vergabemöglichkeiten existieren und diese auch zu gewissen Anteilen auf den Abinoten, aber eben auch auf weiteren Kriterien beruhen, wissen wir alle und steht dazu nicht im Widerspruch.

Beitrag von „Schmidt“ vom 3. Juni 2025 11:12

Zitat von Seph

Ich glaube, wir reden aneinander vorbei. Vielleicht ordnest du allen hier noch einmal kurz ein, was du mit #44 eigentlich sagen wolltest. Denn zumindest für die Plätze, die rein nach Note vergeben werden (ca.30%) ist die 1,0 an vielen Hochschulen Pflicht und kann innerhalb dieser Gruppe auch bei 1,0-Kandidaten zur Auslosung führen. Dass

darüber hinaus auch weitere Vergabemöglichkeiten existieren und diese auch zu gewissen Anteilen auf den Abinoten, aber eben auch auf weiteren Kriterien beruhen, wissen wir alle und steht dazu nicht im Widerspruch.

Was ich damit sagen möchte ist, dass die Aussage "Mit 1,0 wird bei Medizin sogar ausgelost." keinerlei inhaltlichen Wert hat (und auch nicht stimmt, da die Abipunkte entscheidend sind und nicht gelost wird.) Mit 1,0er Abi bekommt jeder einen Medizin Studienplatz, der seinen Kopf kurz einschaltet.

Beitrag von „binas“ vom 3. Juni 2025 20:27

Auch wenn die Diskussion etwas abgeschweift ist (was ich keinerlei schlimm und durchaus sehr interessant finde), wollte ich mich noch kurz für die Rückmeldungen zu meiner Ausgangsfrage bedanken. Ihr habt mir etwas die "Angst" genommen, dass ich "falsch" korrigiere. Der große Spielraum beim Korrigieren überfordert mich noch ein bisschen, ich persönlich mag klare Strukturen lieber - was nicht heißt, dass sie besser sind.

Danke!